



Dr. med. Stefan Windau

Humanitas

Die gesellschaftlichen Veränderungen verlaufen auf vielen Ebenen exponentiell, dies wesentlich mitbestimmt durch die Quantensprünge von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz. Chancen und Risiken dieser Entwicklungen und ihre Ambivalenz werden breit diskutiert.

Autonom fahrende Autos, Supermärkte ohne Verkaufspersonal ziehen in unsere Lebenswelt ein. Barzahlen und bargeldloses Bezahlen weichen zunehmend einem kontaktlosen Bezahlen. Zwei fast beliebig gewählte Beispiele. Aber sie stehen für eines. Unsere Beziehungen im Miteinander und zu uns selbst ändern sich gerade. Wir, unsere Rolle und unser Rollenverständnis, werden sich ändern. Und das sollten wir bei allen Chancen durch Veränderungen auch sehen. Trotz oder auch wegen (?) der Zunahme von Kommunikationsmöglichkeiten, Mobilität, Flexibilität von Arbeitsverhältnissen und gesellschaftlich tolerierter völlig unterschiedlicher

Lebensentwürfe et cetera nehmen seelische Störungen in unseren hochentwickelten Industriegesellschaften zu, ist Einsamkeit oder das Sich-Allein-Fühlen plötzlich ein gesellschaftliches Thema. Es betrifft eben nicht nur die Älteren, nein, gerade auch die Jüngeren. Und es betrifft alle sozialen Schichten. Die medizinischen Folgen sind uns klar, die gesellschaftlichen werden langsam sichtbar. Die Politik reagiert. In Großbritannien wurde eigens für das Thema Einsamkeit ein Ministerium eingerichtet, auch in Deutschland reagierte die Bundesregierung.

Die Problematik ist vielschichtig, es gibt keine einfachen Antworten.

Was können wir tun, als Ärztinnen und Ärzte, die wir doch selbst mitten drin sind in diesen Umbrüchen? Nicht allzu viel Besonderes. Bei allen Zwängen unseres Praxisalltages und des normalen täglichen Lebens – wir sollten bei uns selbst anfangen und unsere menschlichen Kernkompetenzen wahrnehmen und stärken, den Menschen, unsere Patientinnen und Patienten in ihren Bedürfnissen nach Hilfe und Zuwendung vielleicht noch etwas genauer sehen, als wir es ohnehin schon tun. Und wir sollten für unsere eigene innere Stabilität sorgen, trotz aller Hektik drum herum. Und das ist weiß Gott nicht immer leicht.

Wir werden als Gesellschaft die rasanten Veränderungen im Kern nur dann gut bewältigen und ertragen können, zumindest sehe ich das so, wenn wir das uns Ureigene und unser Alleinstellungsmerkmal in den Vordergrund stellen: unser Menschsein und unsere Menschlichkeit. Das sind die Konstanten. Sie geben Anlass zur Hoffnung.

Frohe Weihnachten. ■

Dr. med. Stefan Windau
Vorstandsmitglied